

Viele Fragen

Zum Bürgerentscheid über das Freibad Waldshut am 21. Oktober.

Verwalten heißt planvolles Handeln, so habe ich es vor vielen Jahren gelernt. Kann der Bürger bei der Wahl am kommenden Sonntag darauf vertrauen, dass OB, Stadtrat und Verwaltung die Folgen des Bürgerentscheides geplant haben?

Stimmt der Bürger mit Ja, wird das Bad erhalten - aber zu welchen Bedingungen? Für 2,2 Millionen gemäß dem Entwurf des Büros Hunziger oder für 4,8 Millionen gemäß den bisherigen Plänen der Verwaltung? Was wird der Gemeinderat entscheiden? Die Investitions- und Folgekosten der jeweiligen Planungen unterscheiden sich gewaltig und sind für die Bürger unabsehbar. Hier rächt sich, dass die Gremien dieses Konzept ein Jahr lang ignoriert haben.

Stimmt der Bürger mit Nein, schließt er das Bad und verzichtet gleichzeitig auf die (unmoralische) Millionenspende. Was aber mit dem Badgelände künftig geschieht, weiß der Nein-Wähler auch nicht. Es könnte sein, dass die Stadt hier künftig etwas plant, was keinem Bürger gefällt und/oder hohe Folgekosten verursacht. Es wäre schon ärgerlich, wenn wir in drei Jahren erkennen müssten, dass die Kosten einer Alternative höher sind als der Erhalt des Bades (und dann erst recht die Grundsteuer erhöht wird).

So gesehen ist eine begründete vernünftige Entscheidung kaum möglich, weil wichtige Entscheidungen bisher nicht getroffen wurden, bzw. Entscheidungen getroffen wurden, die man eigentlich erst nach dem 21. Oktober hätte treffen dürfen.

Wenn ich jedoch nicht nach Fakten entscheiden kann, muss ich mich auf mein Herz, mein Gefühl und auf Emotionen verlassen. Hier können sich viele Fragen stellen:

Hat unsere Stadt wirklich kein Geld? Können die Stadtwerke es verkraften, wenn die künftigen Gewinne durch den Betrieb dreier Bäder geringer ausfallen? Müssen wir unseren enormen Verkehr noch zusätzlich belasten, indem wir die 38 000 Waldshuter auf die Straßen schicken zu den acht anderen in 20 Minuten erreichbaren Bädern? Wollen es die Schwimmer in Tiengen, dass auf der verkleinerten Schwimmbahn in Tiengen noch 38 000 zusätzliche Schwimmer aus Waldshut schwimmen? Warum haben OB und Stadtrat den Verein Pro Freibad nicht viel früher ernst genommen? Warum wurde das Hunziger-Konzept nicht geprüft – auch in Hinblick auf eine Kostenersparnis in Tiengen? Warum ist das Bad in Tiengen heute zwei Millionen teurer als ursprünglich vorgesehen?

Diesen Fragekatalog könnte ich beliebig fortsetzen, weitere Fragen sind hinlänglich bekannt.

Meine letzte emotionale Fragestellung ist die, ob es sich unsere Stadt leisten kann, das Engagement vieler in Pro Freibad engagierter Menschen zu ignorieren, die unzählige Arbeitsstunden in einem Bereich geleistet haben, der von der Stadtverwaltung hätte bearbeitet werden müssen. Nämlich in der Prüfung und Suche nach einer kostengünstigen Alternative zum Erhalt beider Bäder. Das wurde nicht gemacht, und der Gemeinderat hat Entscheidungen getroffen, deren finanziellen Folgen nicht genügend geklärt waren. Schon allein deshalb habe ich mit Ja gestimmt.

Bernhard Scherer, Waldshut-Tiengen